Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 7 (1881)
Heft: 35

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-240753

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrkörper der beiden Uebungsschulen große Verdienste um die praktische Fortbildung der Zöglinge erworben haben. Selbst der treue Diener der Anstalt verdient von mir ein Wort der herzlichsten Anerkennung. Ich glaube kaum, daß je in einer ähnlichen Stellung ein geschickterer, treuerer, taktvollerer Mann gefunden worden ist.

Weil ich hoffe, daß wir, wie trüb die Zukunft auch werden mag, doch wenigstens im Geiste immer vereint bleiben werden, schließe ich mit den Worten: Auf Wiederseh'n! (Stürmischer Beifall.)

Die „moderne Staatsschule" schon vor 100 Jahren.

(Aus „Volksschule", Wien.)

Die österreichische Volksschule war am Ausgange des 18. Jahrhunderts in ihrer Organisation mustergültig. Mit gerechtem Stolze konnte der berühmte Saganer Abt Ignaz von Felbinger, „Oberdirektor des deutschen Schulwesens in den österreichischen Erblanden", in einer Schrift (Prag 1781, Verlag der Normalschul-Buchdruckerei) sagen: „In keinem Staate der Welt besteht ähnlich wie in Oesterreich die größte Sorgfalt für die niedrigsten Schulen. Nirgends sind diese so unter einander und mit dem Staate verbunden, wie in den Reichen Theresiens."

Als Maria Theresia an die Regierung kam, lag der Volksunterricht arg darnieder; er existirte kaum. Die hervorragendsten Geister Oesterreichs wiesen auf die dringende Nothwendigkeit einer thatkräftigen Hebung des Schulwesens hin und betonten nachdrücklich, wie sehr das Wol des Staates von derselben abhängig sei. Der geistvolle Sonnenfels verlangte: „Es ist nicht genügend, daß die Hauptstädte mit Schulen versehen sind. Der Staat muß es dem kleinsten Dorfe an einem so nothwendigen Mittel zur Bildung nicht fehlen lassen. Die Schulen müssen auf öffentliche Kosten unterhalten werden, damit das Unvermögen niemand abhalte, den nöthigen Unterricht zu empfangen. Die Unvermögenden wachsen gleich den Reichen zu Bürgern heran. Alle Kinder, auch die vereinzeltsten auf dem Lande, sollen im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet werden."

Im letzten Jahrzehnd ihrer Regierung (1770/1780) wandte sich Maria Theresia mit Vorliebe und rastlosem Eifer der Verbesserung des Schulwesens zu. Am 2. Jan. 1771 fand die feierliche Eröffnung der ersten Normalschule in Wien statt. Sie umfaßte in drei Abtheilungen Schüler von 5 bis 7, von 8 bis 14, von 15 bis 20 Jahren. Im vierten „Zimmer" wurden Jünglinge zu Lehrern herangebildet.

Mit dem frühen Tode Josephs II. gingen diese Anläufe zur Volksbildung wieder rasch unter Wasser.

(Wir sind oft so stolz auf die „Errungenschaften" der Neuzeit, ohne zu beachten, wie die Vergangenheit schon dieselben Ideen gezeitigt hat. Sollen wir jenen Stolz an die Furcht tauschen, daß die „Reaktion" auch uns oder unsere Nachkommen wieder zurück werfe in eine Atmosphäre „düstern Dämmerscheins"? Kaum! Das „Wissen" ist zu übermächtig geworden! „Sorget nur dafür, daß das „Gemüth" nicht zu karge Nahrung erhält!" Ganz recht, wir wollen seine Stärke auferbauen helfen, indem wir auf die Großthaten der Vergangenheit verweisen!)

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 24. August. Schluß.)

Die Sekundarschulen Hausen, Hedingen, Horgen, Wädensweil und Männedorf erhalten Staatsbeiträge an die Kosten des fakultativen Latein-Unterrichts in Beträgen von 50—150 Fr.

In den Sekundarschulen Neumünster, Mettmenstetten, Horgen und Wädensweil wird neben dem Englischen auch das Italienische als fakultatives Unterrichtsfach betrieben. Es werden denjenigen der genannten Schulen Staatsbeiträge in Summen von 80—120 Fr. verabreicht, an welchen für Ertheilung des Unterrichts im Italienischen aus der Schulkasse besondere Ausgaben erwachsen.

Die Stipendienvertheilung am Seminar in Küsnacht für das Schuljahr 1881/82 ergibt folgende Zusammenstellung:

	Schüler	Stipendiaten	Stipendien Min. Fr.	Max. Fr.	Durchschn. Fr.	Total Fr.
I. Klasse	30	20	100	400	240	4800
II. Klasse	39	33	100	400	290	9500
III. Klasse	37	29	100	500	340	9750
IV. Klasse a	31	20	200	500	380	7750
IV. Klasse b	23	18	200	500	380	6800
	160	120	100	500	325	38600

An 7 Schülerinnen des Lehrerinnenseminars in Zürich werden für das laufende Schuljahr Stipendien ertheilt in Beträgen von 200 bis 300 Fr., zusammen 1780 Fr.

Die Maturitätsprüfungen an der Kantonsschule finden Dienstag und Mittwoch den 28. und 29. Sept. statt. Am Schluß des Sommerkurses wird ein Turnfest abgehalten, welches auf Freitag den 30. Sept. angesetzt ist und im Falle schlechter Witterung auf Samstag den 1. Okt. oder Montag den 3. Oktober verschoben wird.

Wahlgenehmigung: Hr. Jak. Heer von Töß, Verweser an der Primarschule Oberdürnten, zum Lehrer daselbst.

Schulnachrichten.

Zürich. Die Prosynode hielt am 29. August eine vierstündige Sitzung. Die „Wünsche" der Kapitel waren diesmal weder sehr zahlreich noch gerade einschneidender Natur. Am meisten Redens verursachte die Stellung der Synode zu ihrer Musikkommission. Diese bietet in ihrem Jahresberichte eine einläßliche Beleuchtung ihrer Auffassung der Sachlage. Nach einem möglichst objektiv gehaltenen Referat seitens des Synodalvorstandes über die Besprechungen mit der Kommission beschloß die Prosynode auf Grund einer sich anschließenden Diskussion mit großer Mehrheit, der Synode zu beantragen, daß sie das Recht der periodischen Erneuerungswahl und der Einsichtnahme in das Rechnungswesen gegenüber der Musikkommission beanspruche und im Fall der Nichtverständigung mit derselben eine Ergänzungswahl nicht vornehme. Eine „Differenz", die zwischen den beiden Referenten über die Hauptverhandlung an der Synode: Obligatorium der Lehrmittel oder nicht? — infolge eines Vorstandsbeschlusses bestand, wurde in der Prosynode einigermaßen ausgeglichen, wenigstens in ihrer Bedeutung ausgleichend beleuchtet.

— Vor Jahren hat Herr Pfarrer M. in Schönenberg eine Schulgeographie in gereimten, mitunter freilich „ungereimten" Strophen dargestellt. Längst ist das Opus verschollen. Herr M. hat die pädagogische Poeterei an den Nagel gehängt und widmet sich nur noch der „theologischen" oder besser „pastoralen". Im „Schweiz. Protestantenblatt" (Basel) läßt sich ein Berichterstatter über die „Schweiz. Predigerversammlung in Frauenfeld, August 1881," zum Bekenntniß des „Neides" gegenüber der „köstlichen poetischen Begabung" M's. verleiten, wobei zugleich konstatirt wird, daß die würdige Versammlung das diesmalige „Gedicht unter homerischem Lachen genossen" habe. Ob dann mit der öffentlichen Darlegung des Gesammtpoems der „Neid" auch in weiteren Kreisen geweckt werde, bezweifeln wir einigermaßen. Zur Rechtfertigung dieses Zweifels setzen wir zwei Strophen klassischer Selbstverherrlichung her:

. . . Es freut mich, daß mein Geist immer noch hell schafft
Und daß er, wenn es nöthig ist, auch schnell schafft,
Damit er auf die rechte Zeit zur Stell' schafft
Ein Opus für die Predigergesellschaft.
. . . So kommt denn von der Dichtung noch das Schwänzel:
Eh' ihr zur Heimreis' schnallet eure Ränzel,
Steig' laut ein Hoch auf's pastorale Kränzel
Auf Antrag des Herrn Pfarrer Konrad Menzel!

Bern. (Schulblatt.) Korr. aus dem Simmenthal. — Unsere Kreissynoden pflegen, besonders wenn sie in die schöne Saison fallen, etwas spärlich besucht zu werden. Vorab glänzen die Lehrerinnen, die doch berufen sind, Hand in Hand mit uns durch das oft hart angefochtene Lehrerdasein zu pilgern, durch — 100 %ige Abwesenheit.

St. Gallen. Eine Korrespondenz im „Berner Schulblatt" über die Fröbelgartenversammlung bietet interessante Streiflichter. Nachdem wir in letzter Nummer einen Bericht von einer Festtheilnehmerin veröffentlicht haben, bringen wir nunmehr zur Ergänzung die Aeußerungen eines Theilnehmers.

„Die Ausstellung von Spielgaben, Beschäftigungsstoffen und Arbeiten des Kindergartens hielt eine ganz bestimmte Richtung auf das Praktische und Natürliche inne. Viele die Augen und das Gehirn der Kleinen zu sehr anstrengende Arbeiten, wie Ausstechen, Ausnähen, Flechten etc. sind schon verschwunden oder im Aussterben begriffen. Immerhin sollen Flechtblatt und Streifen noch größer werden, und an die Stelle des Glanzpapiers soll mattfarbiges treten."

(Betreffend die Vorführung der Spielstunde): „Zwei Gruppen von Uebungen und Spielen ließen sich leicht unterscheiden: eine solche, die selbst den mit Vorurtheilen gegen die Fröbelgärtnerei erfüllten Zuschauer nur freudig ansprechen kann, und eine andere, der sich mit mehr oder minder Recht der Vorwurf des Gekünstelten, Gesuchten, Unnatürlichen machen läßt. Daß Letzteres in Bälde

gänzlich ausfällt, dafür bürgt das gegenwärtige Streben der schweizerischen Kindergartenfreunde."

„Herr Landammann Saxer bot in meisterhafter Rede einen Gruß zum „schmucklosen" Feste. Uns erschien dieses beim Ausblick auf die zahlreich anwesenden fröhlichen Jüngerinnen Fröbel's keineswegs schmucklos... Sinnige Kindergartenlieder machen sich nicht blos im Munde der Kleinen nett, sondern auch dann, wenn sie von mehr als einem halben Hundert Kindergärtnerinnen in hellem Chor vorgetragen werden."

(Bezüglich der Diskussion über die Thesen): „Der Kampf begann gleich anfangs über die Religion, beziehungsweise die biblische Geschichte im Kindergarten. Es ging daraus hervor, daß man vielfach sehr geneigt wäre, Konzessionen nach rechts zu machen, während anderseits durchaus nicht von den Grundsätzen Fröbel's will abgegangen werden. Der Streitpunkt blieb unerledigt."

(Anläßlich der Wahl der Initiativkommission): „Es mag dahin gestellt bleiben, ob nicht mit einer etwas minder einseitigen Bestellung eben so gut oder noch besser der Sache wäre gedient gewesen. Es sind alle fünf Mitglieder treue Freunde des Kindergartens, und er wird hoffentlich unter ihrer Führung gedeihen. Sollte die Religion zu sehr in denselben hinein gerettet werden wollen, so ist er doch nicht überall zur Förderung dieser Tendenz gezwungen. Die pietistischen Gegner des Kindergartens wird man durch Entgegenkommen keineswegs umstimmen; umgekehrt werden sich die Freunde der Fröbel'schen Ideen durch einen etwas kirchlichen Beigeschmack einstweilen nicht zurückschrecken lassen."

... „Der Grundgedanke machte sich in sämmtlichen Referaten, Berichten und Ansprachen geltend: Der Kindergarten muß in der Schweiz einen nationalen Charakter annehmen; er muß alles Erkünstelte, Affektirte, Unnatürliche abstreifen; er muß auf einen gesunden, dem kindlichen Wesen entsprechenden Boden gestellt werden. Die der Gesundheit der Kinder nachtheiligen oder zur Frühreife führenden Beschäftigungen müssen wegfallen; die Beschäftigungen am Tische haben vor dem natürlichen Spiele, den gymnastischen Uebungen und besonders dem Aufenthalt im Freien möglichst zurück zu treten. Der Kindergarten soll zum Volksinstitut werden, das von Kindern aller Stände besucht werden kann."

„Die Gastfreundschaft St. Gallens hat sich trefflich bewährt. Man schied mit dem Bewußtsein, um vieles belehrt und in manchem befestigt worden zu sein, und mit dem gegenseitigen Versprechen, in engern Wirkungskreisen auch ferner am Gedeihen der Fröbelgärten redlich mitzuarbeiten, gelegentlich auch einen Angriff ruhig zu ertragen."

Briganten-Religion. (Deutsch. Prot. Blatt.) Bekanntlich wurde im verwichenen Frühjahr der britische Ingenieur Suter aus seinem Hause bei Salonichi von griechischen Räubern weggeschleppt und erst am 24. Mai gegen Erlegung von 300,000 Fr. wieder frei gegeben. Während seiner Gefangenschaft konnte Suter einläßlich die Gewohnheiten dieser Klephten studiren. Sie beobachteten sehr genau alle kirchlichen Vorschriften. So hielten sie die Fastenzeit strenge inne und zu Ostern bedachten sie selbst ihre Gefangenen mit dem festlichen Bruderkuß, verbrannten Weihrauch, sangen heilige Lieder, bekreuzten sich alltäglich gar förmlich vor und nach dem Essen. „Warum sollten nicht auch Räuber der Vortheile solch äußerlich frommer Uebungen sich theilhaft machen?"

Von den **Europäischen Wanderbildern** (Orell, Füßli & Co. in Zürich, Heft 50 Rp.) sind als neue Nummern erschienen 18: Schaffhausen und Rheinfall; 19: Ragaz-Pfäfers; 20/21: Mailand; 22: Bad Kreuth.

Müssen Nr. 18 und 19 wegen der Großartigkeit in der Natur uns ansprechen, so fesselt uns Mailand mit seiner Kunst in der Architektur etc. um so eher, als die Schilderung von unserm Hardmeyer-Jenny gegeben ist, der Jahre lang als Lehrer in Oberitalien geweilt hat.

Schiller's Wilhelm Tell. Illustrirt von F. Schwörer. Mit 10 photogr. Lichtdruckbildern und zahlreichen Holzschnitten und Vignetten im Texte. Hoch Quart. Mit Originalprachtband 40 Fr. Zürich, Verlag von Fr. Schultheß.

Das Probeheft liegt vor. Zur jetzigen Zeit der künstlerischen Neuausschmückung der Tellskapelle hat ein derartiges Prachtwerk für das Bücherzimmer eines vaterländischen Kunst- und Geschichtsfreundes gedoppelten Werth. — Das vorliegende Lichtdruckbild (III. Aufzug, 1. Szene: Tells Abschied von Hedwig) ist wirklich ein Bijou. Die übrige Ausschmückung in Druck und Verzierungen auf feinem wie festem Papier läßt wol nichts zu wünschen übrig. Das „Probeheft" reicht bis an das Zwiegespräch zwischen Stauffacher und Gertrud hinein. Das Holzschnittbild, welches die sorgliche Frau den sinnenden Mann belauschen läßt, ist allerliebst gelungen. Wir laden angelegentlich zur Besichtigung der vortrefflichen artistischen „Probe" ein.

Berichtigung.

Dem Herrn Korrespondenten in Nr. 34 des Pädag. Beobachter" betreffend Aufziehen des Zeichnungstabellenwerks diene, daß die Tabellen von den Buchbindern nicht aus eigener Willkür in vorliegender, nicht fortlaufender Reihenfolge aufgezogen wurden, sondern im Auftrag der Zeichnungslehrmittel-Kommission, welche verlangte, daß nie senkrechte und wagrechte Tabellen auf einen und denselben Karton kommen sollen.

Kanton. Lehrmittelverlag.

Redaktionskommission:
Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstraß.

Die geologische Exkursion

findet zu Anfang Oktober um Aarau unter Leitung von Herrn Prof. Mühlberg in dort statt. Neue Anmeldungen sind willkommen. Anfragen und Anmeldungen bis 10. September sind zu richten an

Theod. Gubler, Sekundarlehrer, Andelfingen.

Im **Verlag der Schulbuchhandlung Antenen in Bern** sind erschienen:

Anderegg, F., Professor der Kantonsschule in Chur: **Der Unterricht in der Naturlehre** für die Volksschule, ein Handbüchlein für Schüler und für den Selbstunterricht. Mit 85 in den Text gedruckten Zeichnungen. broch. 50 Cts.

Rufer, H., Sekundarlehrer in Nidau. **Exercices et Lectures**, Cours élémentaire de la langue française, I. Theil, Hülfszeitwörter. geb. Dutz. Fr. 9. 60, Ex. 85 Cts.

Dieses Buch ist von der bernischen Lehrmittelkommission zur Einführung empfohlen und in der Schweizer. Lehrerzeitung, sowie im Pionier, äußerst günstig rezensirt worden. Der **II. Theil**, enthaltend **die 4 Konjugationen**, erscheint innert Monatsfrist.

Neuenschwander, S., Musiklehrer am Seminar und an der Kantonsschule in Pruntrut, **Der Liederfreund**, 12 Kompositionen für 3 ungebrochene Stimmen, für Oberschulen und Sekundarschulen, Dutz. Fr. 3. 30, Ex. 30 Cts.

Einsichtsexemplare stehen zu Diensten.

Im Laufe Oktober werden erscheinen:

König, *Schweizergeschichte*, neue, umgearbeitete Auflage.
Sterchi, *Einzeldarstellungen* aus der allgemeinen und Schweizergeschichte, II. verbesserte Auflage. (H 1939 Y)

Lebens-Versicherung.

Die 1855 gegründete **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** mit einem Grundkapital von $7^1/_2$ Millionen Franken schließt Versicherungen ab auf den Todesfall, auf bestimmte Zeit (50, 55 oder 60 Jahr zahlbar), Rentenversicherungen, Aussteuer und Begräbnißversicherungen. Die Solidität der Gesellschaft ist notorisch.

Zu Versicherungsabschlüssen empfiehlt sich

Die Hauptagentur Winterthur,
Poststraße 613.

NB. Einige Bezirksagenturen sind noch zu vergeben.

K. V. 1880.

Die Mitglieder sind freundlichst ersucht, sich Montag den 12. Sept. vor Beginn der Synode zu einer Besprechung im Café Strauß in Winterthur zu besammeln.

Der Präses.

Druck und Expedition von J. Schabelitz in Zürich (Stüssihofstatt 6).